



Schlosspark Grünenstein

Identitätsstiftende Feudalbrache in wachsender Agglomeration



Begleitbroschüre



Trägerschaft

Gut Grünenstein AG

Gemeinde Balgach

Balger Natur (Pro Natura Balgach)

Kantonale Denkmalpflege

Kantonales Amt für Natur, Jagd und Fischerei

Fonds Landschaft Schweiz

Jubiläumstiftung St.Galler Kantonalbank

Ortsbürgerrat Balgach

Patenschaften

Pro Patria

Ausgangslage

Das St.Galler Weindorf Balgach wird immer mehr Teil einer städtischen Agglomeration. Die Rheinebene wird überbaut, Balgach ist mit Rebstein, Heerbrugg, Au, Berneck und Widnau zusammengewachsen. Zusätzlich entsteht grenzüberschreitend mit Vorarlberg und Liechtenstein eine der wirtschaftlich produktivsten Regionen Europas.

Schloss Grünenstein ist das Wahrzeichen der florierenden Gemeinde Balgach. Das Schloss und vor allem die Schlossmauer, eine grandiose und landschaftsprägende Anlage, wurden in der boomenden Umgebung zur Feudalbrache.

Schlösser sind in unserem Kulturraum landschaftsbestimmende Elemente. Meist sind sie heute semantisch positiv besetzt und Teil der lokalen Identität. Vielleicht waren es einmal kriegerische Raubburgen, doch immer war der Bezug zum Umgebung entscheidend. In unserer Zeit der städtischen Agglomerationen kann der Bezug zur Landschaft weder der kriegerische noch der feudale sein. Der gesellschaftliche Wandel verlangt auch den Wandel, oder mindestens die Anpassung der feudalen Sinnträger. Kontinuität der Sinnträger im öffentlichen Raum ist ein erstrangiges soziokulturelles Anliegen, das wesentlich zur Stabilität der Gesellschaft beitragen kann. Dieser Wandel aber kann nicht nur vom Staat dirigistisch realisiert werden. Landschaft und öffentlicher Raum ist immer der resultierende Vektor privater und öffentlicher Initiative und Arbeit. Public-private partnerships können hier ein grosses Potential entfalten.

Ziel

Die zeitgemässe, soziokulturell-territoriale Integration in die gewandelte Landschaft und denkmalpflegerische Erhaltung der Anlage auf dem Schlossberg ist das Ziel des Schlossparkprojektes.

Das Objekt

Entlang der über 300m langen Schlossmauer reihen sich die Objekte des Wirtschaftens (Ställe, Torkel, Kälberstall) und Objekte der Freizeit (Barockgarten, Weiher, Schloss und Schlosshof, Pavillon).

Leitgedanken Denkmalschutz

Im Vorfeld des von der Kantonalen Denkmalpflege und von ICOMOS Schweiz organisierten Tags des Denkmals 2008 wurden die Gartenanlagen beim Schloss Grünenstein durch Mitarbeiter der Denkmalpflege und Landschaftsarchitekt Martin Klauser rekognosziert. Schnell zeigte sich, dass die klar gefassten, dem Gebäude zugeordneten Gärten nur ein Teil der landschaftsarchitektonischen

Interventionen in der Umgebung des Schlosses bildeten.

Leitgedanken Naturschutz

Im Laufe dieser Bearbeitung hatte sich gezeigt, dass sich Massnahmen zur ökologischen Aufwertung und solche zur kulturhistorischen Aufwertung eines Landschaftsparks mit Wurzeln im frühen 19. Jahrhundert in idealer Art und Weise ergänzen, wenn der Betrachtungsperimeter nicht zu eng gefasst wird.

Projekt Schlosspark

Am Tag des Denkmals konnte einer interessierten Öffentlichkeit anlässlich von Führungen nun nicht nur Einblick in die privat genutzten Gärten, sondern auch auf den bisher nicht offensichtlich sich präsentierenden Schlosspark Grünenstein gewährt werden.

Die etwas genauere Betrachtung der Anlageteile zeigte aber auch, dass ein immenser Nachholbedarf an pflegerischen, klärenden und aufwertenden Massnahmen anstand, welcher von den Eigentümern, der Gut Grünenstein AG, nicht aus eigenen Mitteln finanziert werden konnte.

Public-Private

Im Verlauf der Ausführung hat sich auch gezeigt, dass die Notwendigkeit der Massnahmen plausibel erklärt werden kann, dass eine breite Öffentlichkeit die Umsetzung der Massnahmen nach anfänglicher Skepsis begrüsst und unterstützt hat, und dass Wege zur Finanzierung gefunden werden können, wenn ein öffentliches Interesse nachgewiesen und eine Möglichkeit zur Nutzung durch die Öffentlichkeit gesichert ist oder gesichert werden kann.

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus

Lorenzo Custer, dipl. Architekt ETH/SIA
Thomas Oesch, dipl. Kulturingenieur ETH/SIA
Martin Klauser, Landschaftsarchitekt HTL/BSLA
Luzia Bänziger, Master of Real Estate Manager FH

machte es sich zur Aufgabe, die notwendigen und die wünschbaren Massnahmen aufzulisten, die Kosten für die Umsetzung zu ermitteln und die Möglichkeit zur Finanzierung abzuklären.

Finanzierung

Als Zielsetzung wurde die folgende, konzeptionelle Aufteilung angestrebt :

ca. 1/3 Gut Grünenstein AG

ca. 1/3 Gemeinde und Kanton

ca. 1/3 Private, Stiftungen und Institutionen

Die Finanzierung ist etwa in diesem Rahmen, bis auf einen Restbetrag gesichert.

Massnahmenplan - Denkmalschutz

Barockgarten

In den 50er Jahren des 20. Jhd.. wurden die Niveaus im Barockgarten verändert und die ursprüngliche Leichtigkeit der Anlage beeinträchtigt. Der ursprüngliche Zustand soll wieder hergestellt werden.

Weiher und Denkmal

Mit den Jahren überwuchs die Vegetation die reizvolle ovale Anlage um den Weiher. Mit sorgfältigen Rodungen und einer Einkiesung wird dem Denkmal wieder der nötige Respekt verschafft.

Pavillon

Auf dem Hügel stand bis 1968 ein Pavillon, dargestellt einmal als 'Schiesshüttlein' einmal als 'Einsiedlerklausen'. Es war ein verspielter Abschluss der Achse auf dem Schlossberg. Ein Gazebo aus Eisen soll an den historischen Zustand erinnern.

Mauer

Die historische Mauer wird 2011 saniert. Im Sinne des Denkmalschutzes wird die Mauer mit der identischen Technik des Originals wieder aufgebaut.

Schlossstrasse und Parkplätze

Die für die Wohnungsmieter wichtigen Parkplätze wurden 1983 auf der Nordseite hinter dem Schloss angelegt, um den Schlosshof autofrei zu halten. Nun waren dringende Unterhaltsarbeiten fällig: die Schluchtstrasse wurde 2010 asphaltiert, die Schlossrampe 2011 gepflastert.

Massnahmenplan - Naturschutz

Alle Massnahmen sind als Mosaik aufgebaut und dynamisch erweiterbar. (es besteht zum Beispiel die Anfrage für eine Nutzung als Waldkindergarten). Die Massnahmen sollen in einem mehrjährigen Rahmen realisiert werden. 2010 und 2011 wurden die ersten vier Mosaiksteine umgesetzt.

Der Hochstammobstgarten

Im Herbst 2010 wurden in der Ebene von 'Balger Natur' 38 Hochstamm-Apfelbäume gepflanzt.

Pneumauer und Sortengarten

Im Frühling 2011 wurde die 'Pneumauer' im Rebberg, durch eine Natursteinmauer ersetzt und diesen Herbst ein Sortengarten angelegt.

GaöL Verträge

(Abgelt ökologischer Leistungen)

Verträge regeln die Pflege des Waldrandes in unmittelbarer Nachbarschaft des Schlossparkes. Sie erlauben es, einen sanften Übergang vom Park zum Wald mit abgestuftem Waldrand mit Krautsaum zu gestalten.

Ententreppe

Im Weiher wohnen Amphibien, die dank einer Treppe aus alten Sandsteinplatten einen Zugang zum Wasser erhalten.

Reptiliennischen

In der neuen Stützmauer werden im Sockelbereich die Mauerfugen offen gelassen, sodass Zauneidechsen, Schlingnattern und andere Reptilien ihr Zuhause finden.

Gesamtkosten

Tor Schlosspark	140'000 CHF
Schluchtstrasse unt. Schlossrampe	240'000 CHF
Schlossmauer	500'000 CHF
Naturmassnahmen	157'000 CHF
Schlossweiher	50'000 CHF
Barockgarten	60'000 CHF
Parkplätze und Zufahrtsregelung	54'000 CHF
Einsiedlerhäuschen (Pavillon)	50'000 CHF
Gesamtkosten	1'251'000 CHF

Patenschaft

Mit der Patenschaft wurde ein Instrument geschaffen, das den interessierten Kreisen und Einzelpersonen aus der Gemeinde eine Partizipation für CHF 5'000.00 ermöglicht. Die Paten erhalten dafür aber auch einen konkreten Gegenwert. Dieser Gegenwert besteht nicht nur im öffentlichen Zugang zum Schlosspark sondern auch in der Beteiligung am Ertrag aus der Hochstamm-Obstanlage und aus der Möglichkeit der Nutzung der Schlossräume für private Anlässe. Damit wird das Prinzip der Partizipation nicht nur bei der Entscheidungsfindung (öffentlicher Prozess) sondern als 'Geben und Nehmen' (privater Prozess) auch bei der Umsetzung angewendet. Mit der 2010 gestarteten Aktion konnte ein für die Fertigstellung des Schlossparkes wesentlicher Beitrag erreicht werden.

Der Pavillon

Auf allen alten Stichen ist der Pavillon als Element der Landschaft des unteren Rheintals sichtbar, 1968 aber, demoliert von Jugendlichen, wurde er als Schandfleck abgerissen. Damit wurde zwar ein nicht mehr nötiges Gebäude entfernt, es wurde aber auch ein wesentlicher Akzent in der spätbarocken Anlage eliminiert. Auf den teilweise noch vorhandenen Sandsteinsockel wird ein Gazebo aus Metallprofilen aufgebaut. Die Ausführung ist für 2012 vorgesehen.

Der Mauerbau

Der Entscheid für die Verwendung der traditionellen Natursteinmauer mit Kalkmörtel war auch ein Entscheid für die Wahrung der Substanz der Identität des Denkmals und nicht nur dessen äusseren Abbildes. Der gewählte Weg des neuen Wiederaufbaus erlaubte einen rationellen Abriss der alten Mauer und den Neuaufbau (ohne Beton) auf der Nagelfluh. Die Mauer wurde mit gespaltenem Stein mit Luftkalk (luftabbindend) vermörtelt. Dies fand in der Öffentlichkeit einen grossen Wiederhall. Die Schlossparkbesucher nahmen grossen Anteil am sorgfältigen, Stein auf Stein gesetzten Mauerbau, und die Arbeiter durften hören, dass ihre Arbeit (zum ersten Mal) geschätzt wurde, und nicht eine weitere Verschandelung der Landschaft verursachte. Die Arbeiter staunten, mit so etwas einfachem wie einer Mauer, so grosses Echo zu erhalten.

Das Einzelne und das Ganze

„Nur eine Mauer...“ könnte man sagen, doch eine über 300 m lange Mauer ist mehr als nur ein Detail. Das Einzelne weist auf das Ganze – das Ganze ist auf das Einzelne angewiesen.

Am Schlossberg von Balgach wurde eine Schlossmauer wieder aufgebaut die wieder 200 Jahre halten wird. Im Rahmen einer offenen Planung wurde das Einzelteil ‚Mauer‘ besonders sorgfältig bearbeitet – und gibt dem Ganzen neue Bedeutung als Ort für eine Utopie und kollektive Sehnsucht.



12. November 2011
Pflanzaktion der ‚Balger Natur‘ im Sortengarten